

**Verband Kinder- und Jugendarbeit Hamburg e.V.**

**Fachverband für die Offene Arbeit mit Kindern und Jugendlichen**



# KONZEPT

## JUGENDCLUB BURGWEDEL

**3. überarbeitete Auflage**

**2022**

Gefördert durch:



**Hamburg** | Sozialbehörde

# Inhaltsverzeichnis

<b>1 Organisatorisches</b> .....	<b>3</b>
1.1 Der Jugendclub Burgwedel .....	3
1.2 Trägerschaft.....	3
1.3 Finanzierung .....	3
1.4 Personal.....	4
1.5 Lea Klygerman-Haus .....	4
<b>2 Rahmenbedingungen</b> .....	<b>5</b>
2.1 Raumkonzept.....	5
2.2 Sozialraum .....	7
2.3 Zielgruppe.....	9
2.4 Grundlage der Arbeit.....	10
2.5 Arbeitsprinzipien und Leitbild .....	10
<b>3 Zielsetzung und Methodik</b> .....	<b>13</b>
3.1 Ziele der Arbeit.....	13
3.2 Pädagogische Ziele .....	13
3.3 Gesellschaftspolitische Ziele .....	14
<b>4 Arbeitsschwerpunkte</b> .....	<b>15</b>
4.1 Adressatenbezogene Arbeitsfelder .....	15
4.1.1 Offene Angebote .....	15
4.1.2 Gruppenangebote und Projekte.....	16
4.1.3 Interkulturelle Angebote .....	17
4.1.4 Internationale Jugendarbeit .....	17
4.1.5 Reisen und Ausflüge .....	17
4.1.6 Gesundheit (Bewegung, Ernährung, Entspannung).....	18
4.1.7 Geschlechtsspezifische Angebote.....	18
4.1.8 Beratung .....	19
4.1.9 Arbeit mit Eltern-/Bezugspersonen von Jugendlichen.....	20
4.1.10 Sozialräumliche Angebote.....	21
4.1.11 Kreativ-Werkstattangebote .....	22
4.2 Institutionsbezogene Arbeitsfelder .....	22
4.2.1 Öffentlichkeitsarbeit / Medienarbeit .....	22
4.2.2 Verwaltung .....	22
4.2.3 Partner / Kooperation / Vernetzung / Gremien.....	22
4.2.4 Evaluation .....	23
4.2.5 Weiterentwicklung .....	23
<b>Anhang: Schutzkonzept</b> .....	<b>25</b>

# **1 Organisatorisches**

## **1.1 Der Jugendclub Burgwedel**

Am 14.06.1997 öffnete um 16 Uhr das Lea Klygerman-Haus zum ersten Mal. Der Jugendclub Burgwedel war seitdem in Trägerschaft des Verbandes für Kinder- und Jugendarbeit mit Familien Hamburg e.V. An den letzten Bau- und Planungsphasen hatten sich Jugendliche beteiligt.

Im Zuge der Wohnraumverknappung und der wachsenden Hamburger Bevölkerung sowie der zunehmenden Landflucht ab Mitte der neunziger Jahre – als die Kosten für Wohnraum in Zentrumslage stiegen –, entstand das Neubaugebiet Burgwedel mit ca. 1.900 Wohneinheiten.

2022 haben wir unser Konzept den Veränderungen im Sozialraum in 3. Auflage überarbeitet und angepasst. Das Konzept orientiert sich an den Interessen und den Lebenslagen der Jugendlichen im nördlichen Schnelsen.

## **1.2 Trägerschaft**

Der Verband für Kinder- und Jugendarbeit mit Familien Hamburg e.V. (VKJH) ist ein eingetragener, gemeinnütziger Verein und Träger der Jugendhilfe.

Der VKJH e.V. hat ein unverwechselbares Profil: Die Rechte junger Menschen als Orientierung und die Teilhabe junger Menschen als Ziel. Das bedeutet: Wir nehmen den subjektiven Sinn der Lebensbewältigung junger Menschen zum Ausgangspunkt und unterstützen junge Menschen bei ihrer Lebensbewältigung und Existenzsicherung. Dieses Profil hat der VKJH e.V. im Laufe seiner Geschichte entwickelt. Er ist Ergebnis der neuen sozialen Bewegungen der 70er Jahre und war entscheidend an Protestaktionen beteiligt (z.B. Aufschrei, Volkszählungsboykott). Im Übergang von den achtziger zu den neunziger Jahren wurden bewegungspolitische Ansätze in die Soziale Arbeit übernommen. In der Hamburger Jugendhilfe und auch allgemein steht der VKJH e.V. für eine Jugendhilfe, die sich an den Interessen junger Menschen und deren Familien ausrichtet.

Der Verband ist Träger von Jugendclubs, Bauspielplätzen, Spielhäusern, Kinder- und Familienzentren, Beratungseinrichtungen und Übergangswohnungen.

Ferner ist er Dachverband für Mitgliedsvereine, Fachverband für die Offene Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) mit der Fachzeitung „Forum“ und auch Dienstleister für Einrichtungen der OKJA.

## **1.3 Finanzierung**

Die Rahmenfinanzierung erfolgt über den Hamburger Landesjugendplan und in Abstimmung mit dem Jugendamt im Bezirk Eimsbüttel. Grundlage sind die Globalrichtlinie und jährliche Leistungsvereinbarungen. Es wird Rechenschaft in Form von Sachberichten und Erfolgskontrollen abgelegt. Ein Teil der Mittel muss durch eigene Leistungen erwirtschaftet werden (Tresengeschäfte, Eigenbeteiligung von Jugendlichen,

Raumvermietung). Die Finanzierung der offenen Jugendarbeit in Hamburg ist keine verpflichtende, somit auch oftmals nicht ausreichend finanzierte und auch immer wieder von Kürzungen bedrohte Leistung. Sondermittel und unterschiedliche Fördermittel müssen oft zusätzlich eingeworben werden, da der Haushalt ansonsten nicht ausreichen würde.

#### **1.4 Personal**

Von ehemals drei vollen Planstellen blieben in den letzten Jahren eine volle Stelle Sozialarbeit (unter anderem als Projektleitung), eine Zweidrittel - Stelle Sozialarbeit und eine volle Stelle Erzieher\*in übrig. Hinzu kommen Honorarmittel, die für Projekte sowie für Tresenhelfer\*in genutzt werden. Als Honorarmitarbeiter\*innen werden in erster Linie (ehemalige) Jugendliche eingesetzt, die über besondere Kompetenzen verfügen oder sich diese bei uns erworben haben.

#### **1.5 Lea Klygerman-Haus**

Mit dem Beschluss, die Straßen im Neubaugebiet Schnelsen-Burgwedel nach den von SS-Schergen am Bullenhuser Damm ermordeten 20 Kindern zu benennen, hat der Ortsausschuss Lokstedt ein Zeichen gesetzt, die Schreckenstaten und den NS-Terror nicht zu vergessen.

Die Straßennamen mahnen an das Schicksal der Kinder aus vielen Ländern, an denen sich SS-Ärzte vergangen haben, indem sie die Kinder mit Tuberkuloseerregern (u.a.) für Versuchszwecke infiziert haben. Nach ihrer Hinrichtung wurden die Leichen der Kinder im Krematorium des KZ Neuengamme verbrannt. Deren Asche wurde verächtlich auf Feldern verstreut.

Die Vereinigung Kinder vom Bullenhuser Damm e. V. hat dem Haus des Jugendclubs den Namen Lea Klygerman gewährt und anvertraut. Das ist für uns Mitarbeiter\*Innen des Jugendclubs Burgwedel höchste Ehre und Verantwortung. Wir möchten die Erinnerung an Lea Klygerman und die Mahnung vor einem menschenverachtenden und rassistischen NS-Staat in unsere pädagogische Arbeit wachhalten. Daher sind Humanismus und die Menschenrechts-Charta der Vereinten Nationen besondere Leitbilder unserer Arbeit.

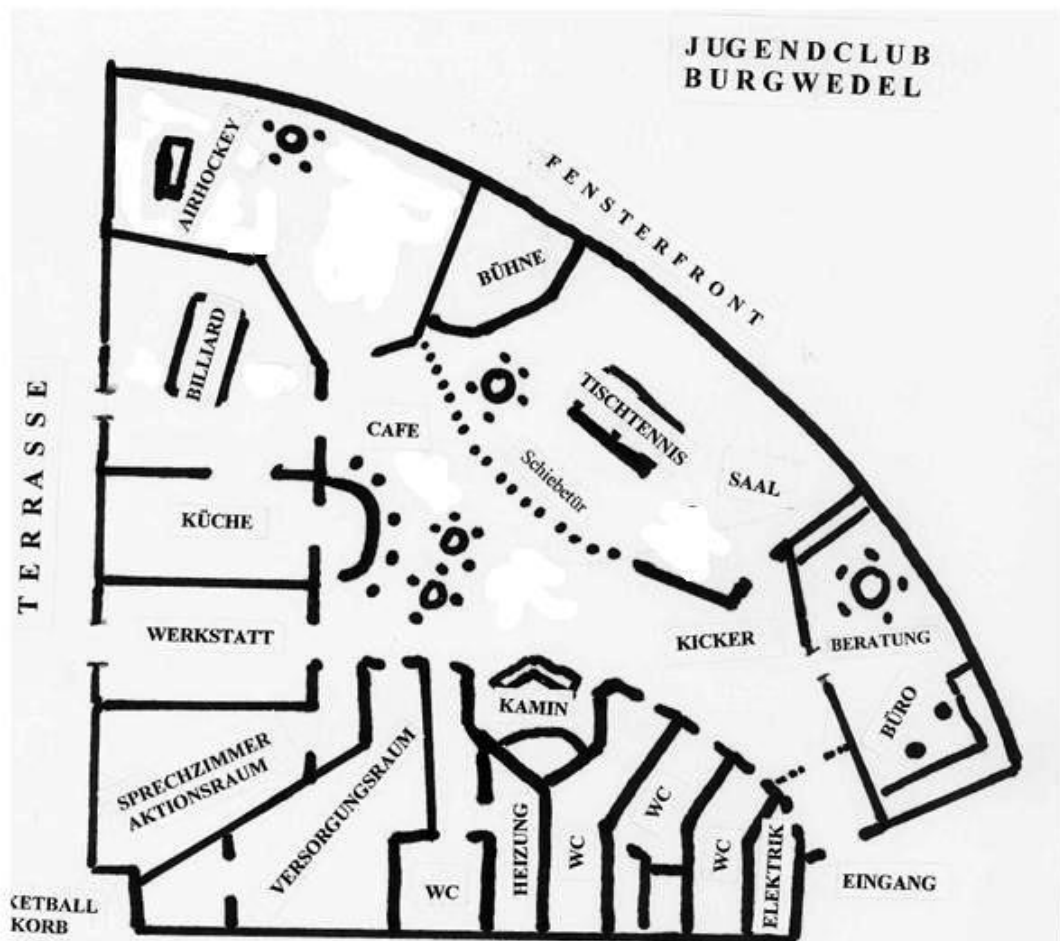
Den 20. April (Todestag der 20 Kinder vom Bullenhuser Damm) nehmen wir zum Anlass, allen Jugendlichen die Bedeutung des Namens unseres Hauses erfahrbar zu machen. Sie sollen aus der Geschichte lernen. Wir wollen aktiv eine friedliche, demokratische Zukunft gemeinsam gestalten. Hierzu zählen auch die vielen Kontakte zu Jugendlichen und Institutionen aus vielen Ländern im Rahmen unserer internationalen Jugendarbeit.

Unsere Besucher\*Innen kommen aus unterschiedlichen Kulturkreisen und Glaubensrichtungen. Diese Vielfalt empfinden wir als Ansporn und Bereicherung. Es macht uns aus, Worte wie Akzeptanz und Respekt im Umgang miteinander vorbildlich umzusetzen. Rassistischem Denken und Verhalten stellen wir uns entgegen.

## 2 Rahmenbedingungen

### 2.1 Raumkonzept

Alle Räume sind ebenerdig, barrierefrei ausgestattet und werden den Nutzungsbedürfnissen der jugendlichen Besucher\*innen angepasst. Sie sind funktional gestaltet, gemütlich und sind jederzeit für unterschiedliche Bedürfnisse sowie Aktivitäten nutzbar. Sie werden von den Jugendlichen mitgestaltet, um die Identifikation mit der Einrichtung zu fördern. Eine WLAN-Verbindung kann im ganzen Haus frei genutzt werden.



Im Zentrum des offenen Bereiches befindet sich das Café mit Tresen (siehe Abbildung). Hier haben die Jugendlichen die Möglichkeit, mit Gleichaltrigen und Mitarbeiter\*innen in Kontakt zu treten.

Das Café ist ein jugendspezifischer Treffpunkt, in dem Jugendliche unter sich sein können, ohne zu Tätigkeiten angehalten oder verpflichtet zu werden. Es soll ein Ort des Gesprächs, der Muße, Erholung und Unterhaltung sein. Von hieraus sind alle Räume erreichbar. Damit ist das Café ein Gegengewicht zu den täglichen Anforderungen an Jugendliche (Schule, Ausbildung, Beruf) und zur Hektik des Alltags. Wir sehen darin auch einen Gegenpol zu stark kommerzialisierten Freizeitangeboten.

Das Café dient auch als Informationsbörse. Hier werden Informationen zu jugendspezifischen Themen und zu Belangen des Stadtteils ausgelegt und ausgehängt, Ankündigungen gemacht und Raum zum individuellen Informationsaustausch gegeben.

Ein Briefkasten bietet zusätzlich die Möglichkeit zur Anregung und Kritik.

Um essen und trinken zu können, stellen wir kleine Speisen und Getränke zur Verfügung. Ältere Jugendliche beziehen wir proaktiv in die Tresendienste ein.

Am Tresen („Herz der Einrichtung“) ist stets ein/e Mitarbeiter\*in anzutreffen. Hier werden die Besucher\*innen begrüßt und es entwickelt sich ein erster Kontakt – ohne sich aufzudrängen. Zudem können Stimmungslagen wahrgenommen werden. Von hier aus werden Räume für die Nutzung und Materialien und Spiele gegen Pfand ausgegeben, Musikwünsche können mitgeteilt werden.

Die angrenzende Küche dient im Alltag der Versorgung mit Getränken und kleinen, möglichst abwechslungsreichen Speisen. Regelmäßig finden Kochprojekte mit den Jugendlichen statt, wobei die gesundheitliche Versorgung aber auch das Vermitteln von der Fertigung von Gerichten im Vordergrund steht.

Der offene Saal mit Tischtennisplatte, Dartscheibe, Kartentisch, Bühne und Sitzecke bietet Platz für Bewegung und Spiele. Er wird für Veranstaltungen jeder Art genutzt. Durch verschiebbare Trennwände können dort auch Gruppenangebote stattfinden.

Die beiden wandelbaren Aktionsräume bieten derzeit Rückzugsraum für Einzelpersonen und kleine Gruppen. Es besteht Platz für verschiedene Interessen, wie z. B. Entspannung, Musikprojekte, Nachhilfe, Spiele, Boxen, Fitness etc.

Die Räume können von Jugendlichen für feste Zeiten belegt werden.

Im Durchgangsbereich zur Terrasse befindet sich ein weiterer Raum, der nach den aktuellen Interessen von Jugendlichen gestaltet ist.

Die Terrasse bietet in den warmen Monaten weitere Freizeitmöglichkeiten, wie eine Torwand, einen Basketballkorb, Kistenklettern, Bogenschießen und andere Spiele. Es kann gegrillt werden, gegärtnert werden im Hochbeet. An der Reckstange können Klimzüge gemacht werden. Manche wollen auch einfach die Sonne im Liegestuhl genießen.

Eine kleine Werkstatt wird für Fahrradreparaturen und handwerkliche Tätigkeiten sowie für Kreativ-Projekte genutzt. Hier können Jugendliche das Bearbeiten von verschiedenen Materialien und den Umgang mit Werkzeugen erlernen.

Im Eingangsbereich heißt man die Besucher\*innen in verschiedenen Sprachen auf einem Schild willkommen. Hier befinden sich ein Kicker und Informationstafeln.

Eine Kaminecke sorgt besonders im Winter für eine entspannte Atmosphäre

Im Büro finden neben Sitzungen und Besprechungen auch Beratungen, Bewerbungen und Internetrecherchen mit den Jugendlichen statt.

Ein Bewegungsraum liegt außerhalb neben dem Eingangsbereich und gehört dem Sportverein in direkter Nachbarschaft. Diese Räumlichkeit wird vom Jugendclub derzeit an 2 Tagen in der Woche für einige Stunden genutzt.

Nebenräume und eine *Garage* dienen der Lagerung von Materialien und der Versorgung.

Nutzungszeiten: Die Öffnungszeiten sind verbindlich an 5 Tagen in der Woche am Nachmittag und in den Abendstunden. In der Regel hat der Jugendclub 48 Wochen im Jahr geöffnet. Ausnahmen ergeben sich durch Ausflüge und Jugendreisen. Außerdem gibt es erweiterte Angebotszeiten an Wochenenden und an Feiertagen sowie Angebote außerhalb des Jugendclubs. Jugendliche können das Haus unter Umständen auch außerhalb der Öffnungszeiten nutzen.

Auch kulturelle Veranstaltungen finden für den Stadtteil statt und der Jugendclub wird zu offiziellen Wahlen als Wahllokal genutzt.

## **2.2 Sozialraum**

Burgwedel gilt allgemein als ein Ortsteil (inoffiziell) des Stadtteils Schnelsen im Bezirk Hamburg - Eimsbüttel und liegt an der nordwestlichen Landesgrenze von Hamburg. Der verwaltungstechnische Sozialraum ist begrenzt: im Osten durch die Autobahn A7, im Norden (Bönningstedt) und Westen (Ellerbek) durch landwirtschaftliche Flächen als Grenze zu Schleswig-Holstein. Im Süden geht der Stadtteil fließend in den Stadtteil Schnelsen über, in dem die wichtigsten Einkaufsmöglichkeiten, Dienstleistungsangebote, Verkehrsanbindungen und die weiterführende Stadtteilschule liegen. Schnelsen hat 30.141 Einwohner\*innen und einen Anteil von 19,1% unter 18 Jahren (Stand: Januar 2020, Statistikamt Nord E/SR11). Burgwedel hat mit Teilen von Schnelsen Nord 12.080 Bewohner\*innen. 19,1% sind unter 18 Jahren (statistische Angaben: Januar 2018, Statistisches Amt Nord). Im statistischen Gebiet 41003 (Zentrum Burgwedel) sind es sogar 23,5% unter 18 Jahren. Damit ist Burgwedel einer der kinderreichsten Ortsteile Eimsbüttels und liegt damit deutlich über dem Hamburger Durchschnitt (16,2%).

Eine starke Nachverdichtung an Wohnraum ist seit 2016 zu verzeichnen. Die Bevölkerung besteht überwiegend aus jungen Familien mit Kindern und Jugendlichen aus den unterschiedlichsten sozialen Schichten. 43,6% der Jugendlichen im nördlichen Schnelsen haben Migrationshintergrund. Die Arbeitslosigkeit lag im Januar 2018 bei 5,4% und die Anzahl der staatlichen Leistungsempfänger lag in dem Zeitraum bei 10,3% und belief sich bei den unter 15jährigen sogar auf 19,1%. Das um den Jugendclub direkt anliegende Wohngebiet ist traditionell hauptsächlich durch Eigenheime geprägt und seit den letzten Jahren werden viele Freiflächen weiter für den Wohnungsbau verdichtet. Grundstücke werden geteilt, neue Häuser entstehen. Alte Einfamilienhäuser weichen Mehrfamilienhäuser mit Eigentums- oder Mietwohnungen. Das Einkaufszentrum im Neubaugebiet am Roman Zeller Platz ist an den ÖPNV durch Bus und Bahn angebunden.



Die geringen Ladenflächen und zum Teil hohe Mieten für Gewerbebetreibende gehören zu den Problemen vor Ort, ebenso wie auch nach über 20 Jahren ein immer wiederkehrender Leerstand und Wechsel. Das Angebot an Waren wird als begrenzt empfunden. Deshalb erscheinen Einkaufszentren wie in Niendorf attraktiver.

Wir versuchen in Kooperation mit vielen sozialen Einrichtungen im Quartier, die Bürger\*innen einzubeziehen und uns gemeinsam für eine ausreichende Infrastruktur einzusetzen.

In Burgwedel gibt es neben dem Jugendclub unterschiedliche soziale Einrichtungen wie zum Beispiel diverse Kindertagesstätten, zwei Grundschulen, ein Spielhaus, Senioreneinrichtungen, Wohngruppen für Menschen mit Behinderungen, ein Kinder- und Familienzentrum, Unterkünfte für geflüchtete Menschen, Obdachlosenprojekte, Kircheninstitutionen, betreute Jugendwohnungen sowie organisierte Sportangebote.

Die Bauträger in Burgwedel sind hauptsächlich Baugenossenschaften und die SAGA als staatliche Wohnungsbaugesellschaft sowie private Bauträger. Die Mieten sind trotz teilweise sozialen Wohnungsbaus (ca. 700 Wohneinheiten) verhältnismäßig hoch und steigen weiter. Ein Anstieg von Wohnraumwechsel durch zu hohe Mieten oder aus Gründen von Arbeitslosigkeit oder durch Trennung von Familien mit finanziellen und psychosozialen Folgeerscheinungen ist im Quartier zu beobachten. Es gibt kaum Wohnungen für große Familien und kaum Single-Wohnungen, z.B. für Jungerwachsene. Die Gebäude sind von Grünflächen und Bewegungsräumen für Kinder und Jugendliche umgeben. Es gibt ausreichend Spielplätze für jüngere Kinder, aber es fehlen überwiegend Jugendplätze für die 10- bis 16-Jährigen.

Der Jugendclub liegt am Rande des Neubaugebietes. Er ist durch einen Park und einen Sportplatz getrennt. Jugendliche erreichen uns aus dem Neubaugebiet in 10 Gehminuten. Viele nutzen die Busverbindung oder das Fahrrad.

Auch Eigentumswohnungen, Reihenhäuser und kleine Privathäuser sind im Neubaugebiet zu finden. Die Stadtplanung hat darauf geachtet – sicher auch unter dem Druck Schnelsener Initiativen –, dass sich hier Menschen aus den unterschiedlichsten sozialen Milieus ansiedeln und ab dem ersten Tag die Infrastruktur von sozialen Einrichtungen mitgedacht wurde. Die Kooperation zwischen dem Jugendclub, dem Spielhaus und dem Kinder-Familien-Zentrum, die sich in der Trägerschaft des Verbandes Kinder-



und Jugendarbeit Hamburg e.V. (VKJH e.V.) befinden, ermöglicht eine Zusammenführung von Maßnahmen, Ressourcen sowie Angeboten, von denen Kinder, Jugendliche und ihre Familien profitieren können. Besonders der Anteil der Kinder in Haushalten von Alleinerziehenden (meist bei den Müttern) ist gestiegen (Quelle: Daten vom Statistikamt Nord).

Es gibt kaum bezahlbaren Wohnraum für Jungerwachsene, ein zunehmend längerer Verbleib bei den Eltern ist zu beobachten.

Ein zunehmender Anteil der Bevölkerung lebt von staatlichen Transferleistungen oder anderen Unterstützungshilfen.

### **2.3 Zielgruppe**

Unsere Besucher\*innen sind im Durchschnitt zwischen 11 und 20 Jahren alt. Tendenziell richten wir uns mit unseren Angeboten an Kinder und Jugendliche ab der fünften Klassenstufe. Wir begleiten sie in die eigene Selbständigkeit, formell bis zum 27. Lebensjahr. Der Jugendclub richtet sich mit seinen Angeboten an Jugendliche aus dem nördlichen Schnelsen. Wir wollen jedem jungen Menschen im Stadtteil den Zugang ermöglichen, unabhängig von Herkunft, Kultur, Geschlecht, Religion, sexueller Orientierung oder möglichen Handicaps. Mit seinen niedrigschwelligen und offen gestalteten Angeboten werden hauptsächlich Jugendliche erreicht, die eine geringere Teilhabe am gesellschaftlichen Leben besitzen.

Die Besucher\*innen des Jugendclubs setzen sich hauptsächlich aus dem Planungsraum Burgwedel zusammen. Die Einrichtung wird aber auch von Jugendlichen aus umliegenden Regionen aufgesucht.

Eine wichtige Zielgruppe sind Kinder und Jugendliche, die aus Fluchtgründen über wenig finanzielle und sachliche Ressourcen in ihrer neuen Umgebung verfügen.

Des Weiteren zeigen wir den (potenziellen) Besucher\*innen die Möglichkeit auf, nach Beendigung der Grundschule bei uns einen Freizeittreff mit Angeboten zu finden, ohne dabei durch den Schulwechsel alte Freunde zu verlieren.

Im Rahmen des Ganztagsangebotes der beiden benachbarten Grundschulen bieten wir den Schüler\*innen der vierten Klassen im zweiten Halbjahr die Möglichkeit, den Jugendclub kennenzulernen. Interessierte Jungen und Mädchen können durch ihre Kurswahl den Jugendclub in einem gewohnten Personenumfeld erkunden. Dabei ist es unser Ziel, mit unseren Angeboten zum einen den Wünschen und Interessen der Viertklässler\*innen nachzukommen. Andererseits wollen wir auch einen Einblick in die regelmäßig stattfindenden Aktivitäten gewähren.

Eine Ablösung der älteren Besucher\*innen aus dem Spielhaus und eine freiwillige Anbindung an den Jugendclub ist für uns eine wichtige Aufgabe, mit dem Spielhaus zu kooperieren. Durch gemeinsame Veranstaltungen (auch mit unter Zwölfjährigen) wie

Discos und Partys, Projekte wie Mädchen- und Jungenangebote oder Jugendplatzevents können wir uns bekannt machen und den Kindern ihren Zugang später erleichtern.

## **2.4 Grundlage der Arbeit**

Kinder- und Jugendarbeit ist eine zentrale Aufgabe der Jugendhilfe. Sie basiert auf verschiedenen rechtlichen und administrativen Grundlagen. Die wesentlichen sind hier genannt:

- UN-Kinderrechtskonvention und Grundgesetz
- Aechtes Buch des Sozialgesetzbuchs (SGB VIII) wesentlich den §§ 1-14
- Hamburgisches Gesetz zur Ausführung des SGB VIII
- Globalrichtlinie Kinder- Jugend(sozial)arbeit in den Bezirken
- Rahmenvereinbarung zum Schutzauftrag der Kinder- und Jugendhilfe gemäß § 8a und § 72a SGB VIII sowie die entsprechenden Leistungsvereinbarungen.

## **2.5 Arbeitsprinzipien und Leitbild**

Unsere Arbeitsprinzipien und unser Handeln im Team sind getragen von *Humanismus* und den Inhalten der UN-Kinderrechtskonvention. Sie beruhen im Wesentlichen auf dem Recht in Frieden zu leben, Gleichberechtigung, Demokratie, Partizipation, Schutz, Solidarität und gesellschaftlicher Teilhabe. Hier setzen wir uns auch mit (sozialrechtlicher) Rechtshilfe für unsere Besucher\*innen ein.

Wir setzen das Gender-Prinzip um und folgen ihm als Leitbild für völlige soziale Gleichheit der Geschlechter mit Anerkennung sexueller Vielfalt.

*Diversität* und *Inklusion* bedeuten für uns die Einbeziehung menschlicher Vielfalt als Grundhaltung, die sich über die Definition „behindert“ und „nicht behindert“ hinwegsetzt und den Blick für die Vielfalt von Persönlichkeitsmerkmalen öffnet, die für Bildung und Erziehung relevant sind.

Jugendliche werden von den Mitarbeiter\*innen in der Gesamtheit ihrer Lebenslagen, ihrer kulturellen und individuellen Gegebenheiten betrachtet. Die Angebote haben sich an der Situation der Jugendlichen in Burgwedel und an ihren spezifischen Bedarfen zu orientieren. Die Erfahrungswelt, die Bedürfnisse und Ansprüche der jungen Menschen müssen in den Angeboten klar erkennbar werden. Den Jugendlichen werden ein Gestaltungsraum und ein geschütztes Probierfeld geboten, in dem ihnen professionelle Mitarbeiter\*innen in allen Fragen beratend und unterstützend zur Seite stehen. Die Unterstützung der *Persönlichkeitsentwicklung*, die Stärkung der Eigenständigkeit, Selbstverantwortlichkeit und Handlungsfähigkeit sowie die Anleitung zu friedlichem und solidarischem Handeln sind Bereiche der Arbeit des Clubs. Dabei lassen sich die Mitarbeiter\*innen von folgenden Prinzipien leiten:

## **Niedrigschwelligkeit**

Die Angebote und Räume sind so gestaltet, dass möglichst jede/jeder Jugendliche Zugang finden kann. Die Mitarbeiter\*innen gehen auf Jugendliche zu, ohne sich aufzudrängen, um ihnen z.B. Schwellenängste zu nehmen. Eingang und Räume sind einsehbar. Wenige Regeln sind klar und verständlich formuliert, nachvollziehbar und deutlich für alle erkennbar. Wir kennen die Schwierigkeit besonders einzelner Jugendlicher beim ersten Besuch, wenn man nicht weiß, was einen erwartet.

Durch aufsuchende Arbeit und Programminformationen im Stadtteil versuchen wir mögliche Schwellenängste zu nehmen. Aber auch die Nutzung oder der Besuch von Grundschulen und Kindertagesstätten an Vormittagen, dient schon mal dem Kennenlernen.

## **Akzeptanz**

Dabei machen die Mitarbeiter\*innen die individuellen Möglichkeiten und Bedingungen der Jugendlichen zum Ausgangspunkt ihrer Tätigkeit. Nicht die Defizitzuschreibungen von außen, sondern die spezifischen Ressourcen und Stärken der Jugendlichen bilden die Basis der Bemühungen.

Wir stellen keine Voraussetzungen und Anforderungen an die Jugendlichen, um unsere Einrichtung zu besuchen.

## **Offenheit**

Unsere Arbeit wird den Jugendlichen durch Beteiligung bei der Planung und Umsetzung transparent gemacht. Sie selbst sollen beurteilen können auf was sie sich einlassen. Das betrifft auch unsere Gruppenangebote. Wir sind offen für alle Fragen, Meinungen, Anregungen, Ideen und Probleme. Es gibt formal keinen Grund, Jugendlichen am Zugang zu hindern. Formelle Ausgrenzung wird vom Team grundsätzlich abgelehnt.

## **Parteilichkeit**

Die Mitarbeiter\*innen setzen sich für die unterschiedlichen Belange der jungen Besucher\*innen ein. Ihre Interessen, Wünsche und Bedürfnisse werden ernst genommen. Das Team setzt sich advokatorisch (d.h. Rechtshilfe) gegenüber Dritten für ihre Interessen ein. Wir nehmen Partei für die jungen Besucher\*innen aus Burgwedel und deren Belange. Partei für einen Jugendlichen zu ergreifen, schließt eine kritische Haltung nicht aus und eröffnet gemeinsam erarbeitete Handlungsmöglichkeiten mit dem Jugendlichen.

## **Verschwiegenheit**

Vertraulichkeit und Verschwiegenheit sind das oberste Gebot. Das Team bemüht sich um ein Vertrauensverhältnis zwischen Jugendlichen und Mitarbeiter\*innen und missbraucht das offenbarte Vertrauen nicht. Auch nicht gegenüber Justiz, Polizei, Schule und Familie. Den Grad der Vertraulichkeit und Verschwiegenheit bestimmt der junge Mensch. Verschwiegenheit endet dort, wo das Leben und die Gesundheit der Person oder anderer entscheidend gefährdet sind.

## **Freiwilligkeit**

Die Teilnahme an Aktivitäten ist grundsätzlich freiwillig. Die Jugendlichen bestimmen selbst, wie weit sie sich auf Angebote und Aktivitäten einlassen. Beratung und Intervention werden nicht aufgedrängt, sondern die Mitarbeiter\*innen bieten Hilfestellungen und Lösungsmöglichkeiten an. Jugendliche sollten möglichst selbst definieren, was für sie wichtig ist und was nicht. Die freiwillige Selbstverpflichtung gegenüber anderen stellt einen Schlüssel für jegliche Perspektivbindung dar.

## **Partizipation**

Der Jugendrat im Haus vertritt die Interessen der Jugendlichen. Sie werden bei der Ausgestaltung der Räume, bei Anschaffungen, bei der Programmgestaltung und Durchführung beteiligt und können auch eigenständig Projekte und Aktivitäten planen und durchführen. Unsere regelmäßigen Veranstaltungen, Reisen und Ausflüge werden von einem Team von Jugendlichen mit unserer Unterstützung organisiert und durchgeführt. Die Hausordnung mit Umgangs- und Regelwerk, angelehnt an die Kinderrechte, wird mit den Besucher\*innen gemeinsam entwickelt.

Durch die Beteiligung und Mitsprache von Jugendlichen haben sie die Möglichkeit, Verantwortung zu übernehmen, sich auszuprobieren und Demokratie zu lernen. Beteiligung zeigt ihnen, dass sie wichtig sind und erleichtert die Identifikation mit ihrem Jugendclub. Beteiligung ist nicht nur eine Methode, sondern benötigt eine persönlich zugewandte Einstellung für einen partizipativen Ansatz. Wir sind offen und aufmerksam für die Bedarfe der jugendlichen Besucher\*innen.

## **Gleichberechtigung**

Jede und jeder hat, unabhängig von Herkunft, Kultur, Geschlecht, Religion oder anderer persönlicher Merkmale, den gleichen Anspruch einbezogen, ernst genommen und beteiligt zu werden. Das gilt auch gerade für Jugendliche, denen sonst in der Gesellschaft der Zugang und die Zugehörigkeit erschwert oder verwehrt werden.

## **Lebensweltliche Bildung**

Wir schaffen Lern- und Bildungsgelegenheiten aus Alltagsbezügen heraus. Besonders wichtig ist dabei das soziale Lernen, das für Chancen- und Bildungsgerechtigkeit sorgen soll. Wir setzen die lebensweltliche Bildung auf Augenhöhe mit schulischer Bildung. Wir streben auch Kooperationen mit Schulen an.

## **Schutzkonzept**

Gemeinsam mit unserem Träger haben wir ein Schutzkonzept auf Grundlage der UN-Kinderrechte entwickelt, das Kinder- und Jugendliche vor körperlicher und seelischer Gewalt schützen soll. Dieses Konzept regelt zum einen den Umgang und die Kontrolle von Mitarbeiter\*innen gegenüber den Besucher\*innen. Zum anderen dient der Jugendclub als Anlaufstelle (Schutzraum) und Beratungsstelle für Kinder und Jugendliche aus dem Stadtteil. Wir stützen uns auf personelle fachliche Standards, nutzen geschulte Kinderschutzbeauftragte und suchen unabhängige fachliche Kontrollen und Unterstützung von außen.

## **Umgangsregeln**

Unsere Hausverfassung regelt den friedlichen, respektvollen und solidarischen Umgang miteinander. Sie hängt öffentlich aus.

Regeln werden mit den Jugendlichen gemeinsam erarbeitet, sind überprüfbar und verhandelbar. Sie können zeitlich befristet sein. Wir verfassen Regeln kurz, klar und verständlich. Ihre Anzahl ist auf das nötige Minimum beschränkt. Sie sind nicht als Verbote, sondern als Gebote bzw. Umgangsempfehlungen gedacht. Hausregeln dienen u. a. dem gemeinsamen Umgang mit Persönlichkeitsrechten anderer, dem Erhalt des Inventars und der Nutzbarkeit von Räumen.

## **3 Zielsetzung und Methodik**

### **3.1 Ziele der Arbeit**

Bei allen genannten Zielen gilt es, die Beteiligung und den Willen der Jugendlichen zu berücksichtigen. Der Jugendclub bietet mit seinen vielfältigen Angeboten und Schwerpunkten Übungsfelder und Lernorte für junge Menschen an.

Die Angebote sollen den Jugendlichen die Möglichkeit geben, sich in unterschiedlichen Bereichen auszuprobieren, Neues zu entdecken und zur Beteiligung und Mitgestaltung anzuregen. Persönliche Entwicklung, Selbstbestimmung und gesellschaftliche Mitverantwortung sind wichtig für die ganzheitliche Bildung von Jugendlichen. Diese Bildungsidee wird anders als in der Schule im Jugendclub nicht erzwungen, sondern angeregt. Dabei unterstützt das pädagogische Personal. Die Mitarbeiter\*innen sind „Geburtshelfer“ bei der Selbstentwicklung eines Jugendlichen hin zu einem vollwertigen Gesellschaftsmitglied mit zahlreichen Kompetenzfacetten.

Die Jugendlichen werden teilnehmend in die Planung und Gestaltung der Angebote, sowie in die Aufgaben verantwortlich mit einbezogen.

Der Grad der Identifikation Jugendlicher mit dem sozialpädagogischen Projekt ist abhängig vom Grad der erfahrenen Beteiligung.

### **3.2 Pädagogische Ziele**

Unsere offene Jugendarbeit leistet einen Beitrag zur Verbesserung der Entwicklungsmöglichkeiten und der Lebensqualität von Kindern und Jugendlichen.

Die Art der Angebote (mannigfaltig, allen offenstehend, thematisch gezielt oder zielgruppenbezogen) unterstützt und fördert das *Identitätsbewusstsein* von Kindern und Jugendlichen. Sie verbessert deren Bildungschancen. Die OKJA stellt räumliche und personelle Ressourcen zur Verfügung und ermöglicht so freiwillige *Erfahrungs- und Lernprozesse* in offenen und oder themenorientierten Situationen. Wir sehen Freizeitangebote nicht losgelöst von der *Lebenswelt* der hier lebenden Jugendlichen. Junge Menschen legen ihre Sorgen, Bedürfnisse, Interessen und Probleme nicht vor der Tür

ab, wenn sie den Club betreten. Sie bringen Gefühle und Stimmungen aus ihrem Lebensalltag mit, die zu beachten sind und auf die es einzugehen gilt. Ganzheitliche *Gesundheitspädagogik* umfasst für uns Information und Angebote in den Bereichen gesunde, abwechslungsreiche *Ernährung* (Kochprojekte, Tresen-Angebote), *Bewegung* (Sport, Tanz) und *Psyche* (Entspannung), die wir versuchen mit den Jugendlichen in Einklang zu bringen.

Unter Berücksichtigung der Lebenswelten unserer Besucher\*innen sprechen wir mit unseren Angeboten insbesondere Jugendliche an, die sich unter dem Radar bestehender Jugendhilfeangebote bewegen oder denen auf Grund ihrer sozialen und finanziellen Hintergründe kommerzielle Freizeitangebote erschwert sind. Hierbei arbeiten wir ressourcenorientiert und richten den Fokus auf die Stärken / Potentiale der jungen Menschen. Auf diese Weise wird eine sichere und vertrauensvolle Bindung zwischen den Jugendlichen und uns Mitarbeiter\*innen gesichert. Wir haben ein positives Verständnis von Vielfaltigkeit und arbeiten damit in unserem Berufsalltag.

Dabei stellt Gender eine Grundlage unserer Arbeit dar. Wir richten den Blick auf die soziale Dimension von gleichberechtigtem Geschlecht unter Berücksichtigung der Intersexualität und ihrer Diversität. Wir wissen, dass es keine geschlechtsneutrale Wirklichkeit gibt. Wir wollen den unterschiedlichen Lebenssituationen und Interessen von Mädchen und Jungen Rechnung tragen.

Es gibt im Jugendclub keine einheitliche Jugendkultur, sondern eine Vielzahl von kulturellen Milieus, die verschiedene Interessen und Bedürfnisse mitbringen und damit unterschiedliche Ansprüche an Jugendarbeiter\*inne stellen. Insofern ist es für die Mitarbeiter\*innen wichtig, diese Interessen zu bündeln und mit passenden Angeboten zu antworten.

Es geht uns um Gleichberechtigung und gleichberechtigte Teilhabe (an Entscheidungen) in unserer Gesellschaft. Diese Rechte einzufordern und umzusetzen ist ein hoher Anspruch an Gesellschaft und Politik. Es fordert auch uns als Mitarbeiter\*innen heraus. Dies soll in unserer praktischen Arbeit unter anderem dadurch geschehen, dass die individuelle Lebenslage der/des Jugendlichen zum Ausgangspunkt für ganzheitlich orientierte Angebote und advokatorische Hilfen gemacht wird.

### **3.3 Gesellschaftspolitische Ziele**

Die OKJA bietet sich an zum Erfahren und Erproben von partizipativen Handlungen und erhält, als ein Arbeitsbereich der Kinder- und Jugendarbeit, durch den § 11 SGB VIII den Auftrag einer partizipativen Arbeitsweise. So lautet es in Absatz 1:

*„Jungen Menschen sind die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen. Sie sollen an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen“* (§ 11 Abs.1 SGB VIII).

Die OKJA stellt ein Übungsfeld für Partizipation dar. Jugendliche lernen, dass sich Handeln (ggf.) lohnt, dass es sinnvoll ist, eigene Kraft aufzubringen, um Wünsche und Bedürfnisse umzusetzen.

Es geht uns darum, partizipatorische Angebote zu schaffen, die Jugendliche in die Lage versetzen, ihr Leben selbstständig zu gestalten und perspektivisch zu planen. Wir wollen Jugendliche nicht von der Straße holen, sondern mit ihnen gemeinsam den Stadtteil, ihr Lebensumfeld und die darin enthaltenen Ressourcen entdecken und erschließen.

Wir wollen Jugendlichen (konzeptionell und praktisch) zum konstruktiven Handeln anstiften, damit mögliche Gefühle von Angst und Ohnmacht kleiner werden oder verschwinden. Wir sehen die Notwendigkeit (insbesondere in den Bereichen Familie, Schule, Wohnen, Stadtteil, Ausbildung und Arbeit) Unterstützungs- und Vernetzungsmöglichkeiten mit den Jugendlichen zu schaffen. Wir bieten eine Plattform (inhaltlich und räumlich) für den Austausch zwischen Jung und Alt. Jugend wird heute immer mehr zur Randgruppe, die gruppenpsychologisch häufig übersehen wird. Außerdem ist diese Gruppe einem steten Leistungsdruck ausgesetzt.

Die Mitarbeiter\*innen vertreten advokatorisch die vielfältigen Interessen der Jugendlichen im Stadtteil gegenüber Institutionen und in Gremien. Sie melden sich zu Wort, wenn es um Einschränkung oder die Erweiterung von Teilhabe der Jugendlichen in unserer Gesellschaft geht, oder wenn Grund- und Menschenrechte verletzt werden.

Wir unterstützen Jugendliche einerseits bei der Identifizierung und Durchsetzung ihrer Interessen (Aktivierungsfunktion).

Das Team ergreift andererseits auch in den Medien Partei, wenn es um verallgemeinerte oder spezielle Diskriminierung von Jugendlichen geht (Schutzfunktion).

## **4 Arbeitsschwerpunkte**

### **4.1 Adressatenbezogene Arbeitsfelder**

Wie bereits anhand der Arbeitsprinzipien und Orientierungen der OKJA erläutert, sind die Orientierungspunkte unserer Arbeit die jungen Menschen in ihren Lebenslagen selbst. Die vielfältigen Angebote entlang der Lebenswelten der Jugendlichen stehen grundsätzlich allen offen. Pädagogische Ziele der Angebote sind zum einen die Stärkung von Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl, zum anderen aber auch Sozialverhalten (Gruppenverhalten). Die Jugendlichen sollen Kooperation, Solidarität und Toleranz trainieren sowie ihre Interessen und Hobbies vertiefen.

#### **4.1.1 Offene Angebote**

Grundsätzlich stehen alle Angebote und Räume allen Besucher\*innen offen zur Verfügung. Die unterschiedlichen Räume regen zu zahlreichen Gestaltungsmöglichkeiten an und bieten die Möglichkeit, vielfältige Angebote zu nutzen. Durch den zentral gelegenen „Café Betrieb“ (Tresen) wird der Zugang zu niedrigschwelliger und präventiver

Gruppen- und Projektarbeit erleichtert. Die Gestaltung des offenen Bereichs trägt dazu bei, die Schwelle der Annahme von Unterstützung abzusenken.

#### **4.1.2 Gruppenangebote und Projekte**

Niedrigschwellige Gruppenangebote ergänzen die offenen Angebote. Die Angebote richten sich nach den jeweiligen Interessen und Neigungen der Besuchenden. Jugendliche erfahren durch das Miteinander in einer Gruppe Rückhalt und Orientierung und müssen sich mit Regeln, Hilfestellungen und Hilfeersuchen befassen, ohne sich der Gruppe unterordnen zu müssen. Die Angebote müssen dem Jugendlichen Raum lassen, sich individuell auszuprobieren, auszudrücken und unterschiedliche Wege, Methoden, Werkzeuge und Materialien zu nutzen. Aus ihrer Individualität heraus sollen Gruppenangebote die Möglichkeit bieten, kollektive Bezüge (sprich: Netzwerke) zu gestalten.

Die Gruppenangebote richten sich nach den Interessen und Bedürfnissen der Jugendlichen (z. B. Sport, interaktive Medien, Musik, Werkstatt, kreatives Gestalten, Computer etc.). An jedem Öffnungstag steht den Jugendlichen ein freiwilliges Gruppenangebot offen. Diese Angebote variieren nach Jahreszeit und Interessenlagen der jungen Menschen. Sie können dem aktuellen Programm online auf der Homepage über Social Media Plattformen oder via Flyer und Aushang im Haus entnommen werden.

Um Jugendliche an Gruppenarbeit zu gewöhnen, sollen Kriterien wie Spaß, Freiwilligkeit, Überschaubarkeit, vorstellbarer Nutzen sowie schnelle Erfolgchancen berücksichtigt werden. Hierfür stehen Werkzeug für unterschiedliche Anwendungsbereiche, Sportgeräte, ein Medienwagen, PCs sowie Materialien zur bildnerischen Gestaltung und Musikinstrumente zur Verfügung.

In regelmäßigen Abständen finden im Jugendclub Projekte statt. Sie richten sich hauptsächlich an Jugendliche, die ein längerfristiges Interesse an speziellen Themen haben. Diese Projekte sind abhängig von der Kontinuität und einer bestimmten Gruppengröße und laufen in der Regel über einen längeren Zeitraum und teilweise auch außerhalb der regulären Öffnungszeit (z.B. Graffiti, Tanz, Musik etc.). Auch sind Jugendliche und ehemalige Besucher\*innen in vielen Bereichen Spezialist\*innen und somit als Anleiter\*innen gefragt.

Darüber hinaus organisieren wir nach Bedarf regelmäßig mehrtägige offene, freiwillige Projektstage oder -wochen und Workshops zu Themen wie Gesundheit und Ernährung, Freundschaft, Sexualität und Partnerschaft, Sucht und Drogengebrauch, Parteien zur Wahl etc. Diese Projekte haben Aufklärungscharakter in Form von jugendgemäßen Mitmachaktionen und schränken in der Regel den offenen Betrieb nicht ein.

Ferner sollen Eigeninitiative und Eigenverantwortlichkeit gefördert werden, um die jungen Menschen zu befähigen, Projekte auch weitgehend autonom durchzuführen.



### **4.1.3 Interkulturelle Angebote**

Da unsere Besucher\*innen aus unterschiedlichen Kulturkreisen stammen versuchen wir jugendliche Künstler\*innen aus vielen Ländern in den Jugendclub einzuladen, um sich gemeinsam mit unseren Jugendlichen u.a. in Form von Theater, Musik und Tanz zu begegnen. Sie sollen ihr Können zeigen. So sollen mögliche Vorurteile verringert und der eigene Horizont erweitert werden. Jugendgruppen aus Asien, Afrika und Südamerika haben uns bereits besucht und durch die Kooperation mit der Kinderkulturkarawane haben sie ihr künstlerischen Fähigkeiten sowie ihre Lebenskultur vorgestellt.

### **4.1.4 Internationale Jugendarbeit**

2003 begaben wir uns das erste Mal auf Jugendaustausch nach Tschechien, auf Einladung und Gegenbesuch unseres Prager Kooperationspartners Proxima Soziale, Jugendclubs aus Prag.

Die internationale Arbeit spielt seitdem eine wichtige Rolle. Reisen ins Ausland, das Empfangen sowie das Besuchen und gemeinsame Reisen mit internationalen Partnern ist somit zu einer festen Tradition und einem Eckpfeiler der Arbeit des Jugendclubs geworden und ist von großer Bedeutung. Durch die internationalen Begegnungen können neue und andere Nationen und Kulturen kennengelernt und Vorurteile abgebaut werden. Zudem besteht die Möglichkeit des gemeinsamen Austausches und der gemeinsamen konstruktiven und kritischen Auseinandersetzung mit der gemeinsamen Geschichte und gegenwärtigen Themen. Gerade die Zunahme von kriegerischen Konflikten in der Welt sowie die nötige Entschärfung von Umweltgefahren macht die Begegnungen von jungen Menschen unterschiedlicher Kulturen und Nationalitäten notwendig.

Die Jugendlichen erleben vor allem die Reisen ins Ausland als sehr bereichernd und beeindruckend. Die erlebnisreichen Tage bleiben lange unvergessen und haben schon manche (noch andauernde) Freundschaft über Ländergrenzen hinweg entstehen lassen.

### **4.1.5 Reisen und Ausflüge**

Durch gemeinsame Reisen und Ausflüge erhalten die Jugendlichen die Möglichkeit, ihren Aktionsradius und Handlungsspielraum zu erweitern. Mut sich auf etwas Neues und Anderes einzulassen, gemeinsam Spaß, Freude und Abenteuer zu erleben, bildet eine Abwechslung zum teilweise belastenden oder einseitigen Alltag am Rande Hamburgs. Zudem ist es sehr belebend und wichtig für den Jugendcluballtag und für die Beziehungsarbeit, sich auch mal in anderen Zusammenhängen kennen zu lernen. Das gilt sowohl für die Mitarbeiter\*innen als auch für die Jugendlichen selbst. Zunehmende Armutslagen in den Familien der jungen Menschen führen immer mehr zur Einschränkung ihrer Mobilität.

Die Organisation dieser Angebote wird gemeinsam mit den Jugendlichen durchgeführt, einerseits um Eigeninitiative zu stärken, andererseits jedoch auch, um den Identifikationsgrad mit den Angeboten und damit auch die Verantwortlichkeit für den Ablauf zu fördern.

Besonders durch die Stadtrandlage Burgwedels ist es den Mitarbeiter\*innen wichtig, mit den Jugendlichen die kulturellen und sozialen Möglichkeiten Hamburgs kennen zu lernen und nutzbar zu machen. Hier ein Auszug unserer breiten Palette an Ausflugsmöglichkeiten: regelmäßige Kanutouren durch die Kanäle, der Besuch von Veranstaltungen und Besichtigungen, der Hafen und der Zoo, Treffen und Turniere in anderen Jugendclubs, Schlittschuhlaufen und Schwimmen gehen, Spiele und Grillen am Elbstrand sowie der Besuch von Dom, Theater und Freizeitparks u. v. m. Je nach Wetter, Jahreszeit und jeweiligen Interessenlagen variieren die Ausflugsziele, so dass stetig neue Ziele hinzukommen.

Tradition haben unsere jährlichen Sommerreisen an das Meer. Besonders auf Reisen wird das Verhältnis zwischen Mitarbeiter\*innen und Jugendlichen intensiver, aber auch zwischen den Jugendlichen untereinander. Hier können sie sich besser kennenlernen und erleben einander zu respektieren oder zu akzeptieren. Das gemeinschaftliche Erleben hat auch später positive Auswirkungen im Jugendcluballtag. Das Gruppengefühl wird gestärkt. Die Verantwortung jedes und jeder Einzelnen gewinnt an Bedeutung, wenn Tagesabläufe organisiert werden müssen. Problem: Jedes Jahr wird es schwieriger für Eltern und Jugendliche, die nötigen finanziellen Mittel für die Reisen fernab des Alltags aufzubringen.

#### **4.1.6 Gesundheit (Bewegung, Ernährung, Entspannung)**

Gesundheitsvorsorge ist zu einem wichtigen Baustein in der Arbeit geworden.

Armut, Bewegungsmangel, Ernährungsprobleme, Übergewicht, fehlende Esskultur, Fastfood, ungesunde billige Lebensmittel, Essstörungen sind zunehmende Auffälligkeiten in unserer Jugendarbeit. Uns geht es darum, Gesundheit ganzheitlich (Bewegung, Ernährung, Entspannung) zu vermitteln und erlebbar zu machen. Wir möchten auch alternative Lebensmittel gemeinsam geschmackvoll zubereiten, kleine Gerichte und Getränke im Bistro vorhalten und individuelle Beratung mit Ernährungsberater\*innen ermöglichen. Weitere Ziele sind es, Bewegung durch unterschiedliche sportliche Angebote zu fördern, Entspannungsräume anzubieten und mit Entspannungstechniken bei Wunsch zu unterstützen.

#### **4.1.7 Geschlechtsspezifische Angebote**

Eine geschlechtersensible und -gerechte Arbeit ist uns ein wichtiges Anliegen. Im Fokus stehen die Jugendlichen mit ihren individuellen Bedarfen und Bedürfnissen, wobei auch der Faktor „Geschlecht“ berücksichtigt wird. Dabei finden die vielfältigen Neigungen sowohl in geschlechterheterogenen als auch geschlechterhomogenen Zusammenhängen Beachtung. Es geht auch um sexuelle Aufklärung. Dies erfordert von allen

Mitarbeiter\*innen neben Fachlichkeit ein hohes Maß an Sensibilität, Flexibilität und Empathie.

Den Jugendlichen sollen in geschlechterhomogenen und -heterogenen Settings Erfahrungs- und Erprobungsräume ermöglicht werden. Sie sollen ohne den Druck tradierter Rollenvorstellungen ihre Identität finden und leben können. Sie bekommen die Gelegenheit, sich neuen Herausforderungen ohne männliche oder weibliche Bewertung zu stellen, sich auszuprobieren, ihre Stärken und Grenzen kennenzulernen und Erfolgserlebnisse zu machen.

Sie erhalten die Möglichkeit, sich mit ihrer Geschlechterrolle, Sexualität, ihrem Körper, den eigenen Wünschen, Bedürfnissen, aber auch Schwächen und Ängsten individuell und solidarisch auseinanderzusetzen, wenn gewünscht auch im geschützten Rahmen.

Die Inhalte werden mit den Jugendlichen gemeinsam ausgewählt und geplant, freiwillig und offen gestaltet.

Mädchen sind zunehmend interessen- und bildungsorientierter als gleichaltrige Jungen, haben aber nach Bildungsabschlüssen in der Regel nicht die gleichen Chancen wie die Männer. Wir unterstützen sie dabei und prangern Ungerechtigkeiten in der Gesellschaft an. Wir wissen, dass es auch noch Mädchen und Jungen gibt, die ein geschütztes Probierfeld brauchen und einfordern. Ihnen gilt unsere besondere Unterstützung. Dieses betrifft sowohl Mädchen als auch Jungen, die in ihren Familien noch regelmäßig eine starrere, konservative Geschlechter- und Familienrolle vorgelebt bekommen.

Bei Jungen kann es auch darum gehen, ihnen den inneren Imperativ („Sei immer stark“) zu nehmen und ihnen „weichere“ Verhaltensformen zu entwerfen.

Für die Mitarbeiter\*innen des Clubs ist Gender die Förderung eines integrativen Prozesses, der Gleichberechtigung ihrer Wünsche und Interessen. Angebote werden vorher insofern überprüft, ob geschlechtsspezifische Zugänge und Inhalte geboten sind. Wir möchten auch Räume für junge Menschen ermöglichen, die den nichtbinären Geschlechtsidentitäten zu zuordnen sind. Bei begrenzten Plätzen für Teilnehmer\*innen (z.B. Reisen und Ausflüge) wird auf die paritätische Besetzung geachtet.

#### **4.1.8 Beratung**

Aufgrund der Lebenssituation der Jugendlichen wird es immer wichtiger, niedrigschwellige Möglichkeiten zu schaffen, auf freiwilliger Basis Beratungen und Einzelfallhilfen in Anspruch zu nehmen. Den Umfang der Beratungsgespräche und Hilfeleistungen bestimmen die Jugendlichen selbst.

In diesen Beratungen geht es besonders darum, den Jugendlichen intensiv zuzuhören und sie in ihren Problemlagen und der individuell empfundenen Belastung ernst zu nehmen, um dann gemeinsam Lösungswege zu entwickeln. Dabei grenzen die Mitarbeiter\*innen keine Problembereiche aus.

Intensivere Beratungen finden in vertraulicher ungestörter Atmosphäre statt und unterliegen unserer Verschwiegenheit.

Zweimal die Woche werden Beratungszeiten außerhalb der Öffnungszeiten angeboten.

Bei Bedarf verweisen die Mitarbeiter\*innen auf spezialisierte Hilfsdienste, stellen den Kontakt zu diesen her und begleiten die Jugendlichen auf Wunsch dorthin.

Beratungsangebote ergeben sich oft im „offenen Bereich“ und können dann bei Bedarf zu festen Zeiten im Büro diskret fortgeführt werden.

Das Team stellt auf der Grundlage der bisherigen Erfahrungen fest, dass das Beratungsbedürfnis bei den Jugendlichen gestiegen ist.

Schwerpunkte sind: Familienprobleme (oft psychischer Art), Probleme in Schule und Ausbildung, Wohnraumsuche, Schulden, Ärger mit der Polizei, (Cyber-)Mobbing, Drogenprobleme, Fragen zu Sexualität und Verhütung sowie Probleme mit Gewalt und Missbrauch.

Aber auch die Berufsberatungen mit den Schwerpunkten Suchen und Finden eines Praktikums- oder Ausbildungsplatzes, Suche nach Möglichkeiten von weiterführenden Schulen, Hilfe bei Bewerbungsschreiben und Fragen zum richtigen Auftreten bei Bewerbungsgesprächen haben zugenommen.

Kurzfristige Unterstützung bei der Suche nach einer Unterkunft sind existenzielle, wichtige Beratungen für den Jugendlichen.

Durch die weitreichende Vernetzung des Jugendclubs mit Hilfseinrichtungen, wie zum Beispiel der Krisenwohnung, können wir meist schnell Übergangsmöglichkeiten für den/die Jugendliche/n organisieren.

Hinzu gehört auch die Betreuung und fachliche Anleitung von Hospitant\*innen und Praktikant\*innen, zum Beispiel am Boys- und Girls-Day.

#### **4.1.9 Arbeit mit Eltern-/Bezugspersonen von Jugendlichen**

Über die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen hinaus ist uns Elternarbeit ein wichtiges Anliegen.

Die Mitarbeiter\*innen des Jugendclubs sind daran interessiert, mit Eltern zusammenzuarbeiten, sofern es um die Interessen der Jugendlichen geht und die Jugendlichen dies auch wünschen.

Selbstverständlich stellt sich das Team im Interesse der Jugendlichen auch als Vermittler zwischen Eltern oder anderen Instanzen zur Verfügung.

Allerdings verstehen sich die Mitarbeiter\*innen nicht als Informationsträger für Eltern, das heißt, sie geben keine Informationen weiter, wenn nicht ausdrücklich die Erlaubnis der Jugendlichen dazu vorliegt. Dies verstehen die Mitarbeiter\*innen als wichtige Voraussetzung, um den Jugendlichen glaubhaft einen Schutzraum und eine vertrauensvolle Zusammenarbeit anbieten zu können.

Das Haus ist im Rahmen der Öffnungszeiten in der Regel „elternfrei“. Das Team bietet aber gerne Termine für gewünschte Gespräche an, informiert über die Arbeit, zeigt die Räume etc. Es ist gut, wenn Eltern wissen, wo sich ihr Kind aufhält und was es dort für Möglichkeiten gibt. Es besteht ausdrücklich die Bereitschaft, über unsere Arbeit zu informieren. Anregung und Kritik ist erwünscht. Um auch den Jugendclub und unsere Arbeit den Eltern und der Nachbarschaft näher zu bringen, gibt es die Möglichkeit, die Räume auch für Familienfeiern gegen eine finanzielle Gebühr zu nutzen. Diese Gebühr dient der hauseigenen Jugendarbeit.

#### **4.1.10 Sozialräumliche Angebote**

Durch unseren sozialräumlichen Ansatz von offener Jugendarbeit setzen sich die Mitarbeitenden des Jugendclubs auch für die Interessen der Jugendlichen im Stadtteil ein.

So unterstützen wir die Wünsche von Jugendlichen nach jugendgemäßen Flächen im Stadtteil und sind aktiv an der Vorbereitung und Initiation von Festen und Events beteiligt.

Aus einem partizipatorischen Projekt ist zum Beispiel der Jugendplatz mit einem Unterstand entstanden. Dieses Projekt kam auf Wunsch Jugendlicher im Quartier zustande. Dieser Platz wird nicht nur von Jugendlichen genutzt. Aufgrund der immer mal wieder aufflammenden Skepsis aus der Nachbarschaft ist es notwendig, im regelmäßigen Austausch zu bleiben, um diesen Jugendplatz für die Jugend zu bewahren.

Auf dem Platz finden mehrmals im Jahr Veranstaltungen des Jugendclubs in Kooperation mit dem Spielhaus statt. Zu diesem werden Jugendliche, aber auch andere Interessierte des Stadtteils eingeladen.

Weiterhin bringen wir uns aktiv bei der Vorbereitung des alljährlichen Stadtteilstes mit ein. Hierfür beteiligen wir uns an regelmäßigen Planungstreffen, zu denen auch die Jugendlichen eingeladen sind. Wir beteiligen uns aktiv auf dem Fest mit einem Stand. Wir gestalten meist ein Bühnenprogramm. Besonders ältere Jugendliche unterhalten dieses Fest mit Hilfsleistungen beim Auf- und Abbau, sowie in der Durchführung.

Durch Informationsmaterialien und die Möglichkeit des direkten Austausches mit Bürger\*innen kann unsere Arbeit auf dem Fest vorgestellt werden. Spiele und Sitzmöglichkeiten laden zum Verweilen ein und dienen auch den Jugendlichen als Treffpunkt auf dem Fest. Ein Popcornstand wird von den Jugendlichen selbst, unter Begleitung eines Mitarbeitenden, durchgeführt.

Auftritte von Jugendlichen auf der Bühne (Musik und Tanz) bieten eine andere partizipatorische Chance, das Fest von Burgwedeler\*innen für Burgwedeler\*innen mitzugestalten.

Darüber hinaus beteiligen wir uns regelmäßig aktiv an Festen der umliegenden Schulen und auswärtiger Flüchtlingsprojekte.

#### **4.1.11 Kreativ-Werkstattangebote**

In unserer kleinen Werkstatt, geht es darum sich auszuprobieren im Umgang mit Werkzeug und der Bearbeitung unterschiedlichen Materialien wie Holz, Stein, Eisen, Papier und Farben. Hierdurch werden handwerklich auch kreative Fertigkeiten gefördert. Hier entstehen kleine Dinge für den eigenen Nutzen oder zum Verschenken. Die Werkstatt dient den Jugendlichen besonders im Sommer als Fahrradwerkstatt, aber sie wird auch privat oder für Einrichtungsreparaturen genutzt.

### **4.2 Institutionsbezogene Arbeitsfelder**

#### **4.2.1 Öffentlichkeitsarbeit / Medienarbeit**

Die Öffentlichkeitsarbeit ermöglicht es uns über unsere Arbeit und Angebote, besonders in den unterschiedlichsten Social Media-Kanälen sowie der Regionalpresse oder auf Flyern, zu informieren oder auch zu gesellschaftlichen jugendrelevanten Themen Stellung zu beziehen. Zu bestimmten Aktivitäten laden wir die Presse nach Absprache mit den Jugendlichen ein, um auf die Angebote aufmerksam zu machen und die Bevölkerung über uns und unsere Themen zu informieren.

Der Jugendclub verfügt neben Auftritten auf bestimmten Internetplattformen auch über eine eigene Homepage ([www.jc-burgwedel.de](http://www.jc-burgwedel.de)). Hier findet man jederzeit Informationen über den Jugendclub, wie zum Beispiel Angebote und Öffnungszeiten. Auch anonymer Kontakt ist hierüber möglich.

Die unter Beteiligung von Jugendlichen gestaltete Homepage ist ein stolzes Aushängeschild und wird auch von den Jugendlichen aktualisiert. Computerarbeitsplätze und freies WLAN gehören zum Standard der Einrichtung.

#### **4.2.2 Verwaltung**

Zu den pädagogischen Kernaufgaben der Mitarbeiter\*innen gehören Vor- und Nachbereitungsarbeiten. Innerhalb dieser Zeit finden Dokumentationen, Berichtswesen, Antragsstellung und statistische Erhebungen regelmäßig statt. Weitere Verwaltungsaufgaben bestehen im Abrechnungswesen, Personaleinsatz und Organisation von Teamtreffen. Um die Einrichtung zu bewirtschaften, kommen Bereiche von Logistik und Beschaffung hinzu, wie zum Beispiel von pädagogischen Materialien und Lebensmitteln.

Selbst hausmeisterliche Tätigkeiten, für die keine Personalressourcen zur Verfügung stehen, werden zum Großteil vom pädagogischen Personal durchgeführt (Reinigungsarbeiten, Gartenarbeit, Gebäudeinstandhaltung, Reparaturen, Winterdienst u.a.).

Wir versuchen für solche Tätigkeiten auch geeignete Jugendliche mit einzubeziehen.

#### **4.2.3 Partner / Kooperation / Vernetzung / Gremien**

Zu unseren engsten Partnern gehören das Flüchtlingsprojekt Burgwedel, das Spielhaus, das Kinder- und Familienzentrum (KiFaZ) und die Krisenwohnung. Die genannten Einrichtungen sind in der gleichen Trägerschaft (VKJH) und haben ähnliche Konzept und Arbeitsansätze wie der Jugendclub.

So gibt es im Stadtteil ein ganzheitliches Angebot vom Kind zum Jugendlichen zur Familienhilfe und einer Krisenwohnung als kurzzeitigen Schutzraum.

Kooperationen in unterschiedlicher Form gibt es zu den beiden im Umkreis liegenden Grundschulen und zur Stadtteilschule. Die Beratungsstellen „Dolle Deerns“ und „Basis-Praevent“ stehen uns fachlich in Fragen Kinderschutz/Kindeswohlgefährdung zur Seite. Mit der Kinderkulturkarawane verbinden uns seit 20 Jahren gemeinsame internationale Jugend-Kulturprojekte.

Mit Proxima Sociale in Prag betreiben wir seit ähnlich langer Zeit regelmäßigen Jugendaustausch und werden dabei von „Tandem“ - Koordinierungszentrum für deutsch-tschechischen Jugendaustausch in Regensburg fachlich und finanziell unterstützt.

Vernetzt sind wir mit allen relevanten Einrichtungen im Stadtteil und der Region wie zum Beispiel: Freizeitzentrum, Sportverein, Kirchengemeinde, weiteren Jugendclubs und Beratungsstellen, Jugendwohnungen, sowie dem Jugendamt und den sozialen Diensten (ASD).

Auf Gremien beteiligen wir uns regelmäßig unter anderem auf der Stadtteilkonferenz, dem AK Burgwedel, AK Mädchenarbeit, Praxistreffen Jungenarbeit oder monatlich an der AG § 78 der Region.

#### **4.2.4 Evaluation**

Jährliche, monatliche und wöchentliche Aktivitäten werden auf Teamtagen oder regelmäßigen Sitzungen gemeinsam unter Einbeziehung der Jugendlichen oder ihrer Wünsche geplant, besprochen und mit Verantwortlichkeiten beschlossen und dienen der Arbeitsorganisation. Ferner dienen die Sitzungen der Teambildung, Reflexion der Arbeit und der Festlegung von Verantwortlichkeiten. Protokolle, Tagebücher, Rechenschaftsberichte, Sachberichte etc. erleichtern die Evaluation und sind Dokumente für den fachlichen und wirtschaftlichen Auftrag. Regelmäßige Fortbildungen sind Grundlage der professionellen Arbeit. Ein umfangreicher Fragebogen wird regelmäßig und anonym von den Jugendlichen ausgefüllt. Fragen zu Anschaffungen, Programm, Reisen, Ausflügen, Regeln, Speisekarte etc. spielen eine gewichtige Rolle. Im Rahmen der regelmäßigen Umfragen bei den Besucher\*innen wird verdeckt auch die Zufriedenheit mit der Arbeit der Beschäftigten abgefragt. Des Weiteren fließen regelmäßig die Beschlüsse des Jugendrates und mögliche Kritik in die Evaluation mit ein.

Bei regelmäßigen Sitzungen mit dem Träger werden fachliche und dienstliche Fragen und Arbeitsbereiche besprochen und reflektiert. Darüber hinaus dient die Vernetzung mit anderen Einrichtungen auch als Darstellung der Arbeit im Jugendclub.

#### **4.2.5 Weiterentwicklung**

Herausforderungen gibt es auch weiterhin viele, so zum Beispiel in der wachsenden Stadt und der Nachverdichtung von Wohnraum auch in unserem Stadtteil und einem steigenden Anteil von Kindern und Jugendlichen. Das führt nicht nur zur Vernichtung von Freiflächen, sondern auch zu einem steigenden Bedarf an Finanzen, Raum und

Personal in der offenen Jugendarbeit. Die Jungerwachsenen brauchen bezahlbaren Wohnraum in Schnelsen und die Chance, auch dort wohnen zu können, wo sie sich wohl fühlen. Grundvoraussetzung dafür sind ausreichende Arbeitslöhne, um sich eine Existenz aufbauen zu können.

Eine weitere Herausforderung ist der zerstörerische Umgang mit der Umwelt. Dem lässt sich nur mit stärkerer Beteiligung von Jugendlichen in allen gesellschaftlichen Bereichen entgegenarbeiten. Die junge Generation muss und will mit für ihre Zukunft sorgen.

Ein besonders wichtiger Bereich ist die Inklusion. Wir ermöglichen bereits jetzt jungen Menschen mit Förderbedarf Geistige Entwicklung den uneingeschränkten Aufenthalt in unserer Einrichtung. Für diese Besucher\*innen braucht es eine verstärkte personelle Assistenz im Einrichtungsalltag, um Teil der Gemeinschaft sein zu können. Die notwendigen Voraussetzungen dafür müssen dauerhaft personell, fachlich und finanziell geschaffen werden.

Die Arbeit mit geflüchteten Menschen wird uns vermutlich auch in den nächsten Jahren begleiten und die Tagesordnung prägen.

Leider ist seit über einem Jahrzehnt immer noch nicht die dringend notwendige weiterführende Schule für Kinder und Jugendliche aus Burgwedel geschaffen worden. Wir werden uns auch weiterhin dafür einsetzen, dass die steigende Anzahl der jungen Bevölkerung im Norden von Schnelsen eine auskommende weiterführende Schulsituation vorfindet.

Politisch extremes Verhalten, sowohl nach links wie nach rechts, konnten wir unter unseren Besucher\*innen bisher nicht feststellen, wobei wir uns antifaschistisch und demokratisch positionieren. Das mag daran liegen, dass wir auch zukünftig für Diversität stehen. Wir wollen und werden ein Ort des demokratischen Lernens bleiben.

Wir werden unser Konzept überarbeiten und anpassen, sobald sich die Lebenswelt der Jugendlichen verändert und uns eine andere pädagogische Praxis abverlangt.

Fabian Schreiber / Mark-Oliver Fischer



## Schutzkonzept

Wir orientieren uns im Jugendclub Burgwedel an dem übergeordneten Schutzkonzept unseres Trägers vom VKJH.

In § 1 des SGB VIII ist festgelegt, dass *„Jeder junge Mensch ein Recht (hat) auf Förderung seiner Entwicklung ... zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit“*.

Der Beitrag der Jugendhilfe wird in diesem Zusammenhang u.a. definiert als die Verpflichtung *„dazu beizutragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien zu erhalten oder zu schaffen“*.

Diese Auftragslage geht weit über die im Begriff „Kinderschutz“ verankerte **Gefahrenabwehr** hinaus. Man sollte besser von einer aktiven und – im Zusammenhang mit § 11 (1) SGB VIII (*Angebote der Jugendarbeit sollen von den jungen Menschen mitbestimmt und mitgestaltet werden*) - demokratisch strukturierten „Kindeswohlförderung“ sprechen. Diese stellt offensiv die Mitbestimmungsrechte von Kindern und Jugendlichen in den Mittelpunkt eines demokratischen Kinderschutzes. Sie beinhaltet gleichzeitig eine entsprechende Verpflichtung des öffentlichen wie freien Trägers der Kinder- und Jugendarbeit, Bedingungen in eigenen Einrichtungen so zu gestalten, dass Kinder und Jugendliche fähig sind, ihre Rechte in eigenen Angelegenheiten (auch bei Grenzüberschreitungen und Grenzverletzungen durch Bezugspersonen in Einrichtungen und Institutionen) selbstbewusst zu behaupten.

Der Schutz von Kinder und Jugendlichen hat traditionell großes Gewicht in der Praxis der Offenen Arbeit (OA) mit Kindern, Jugendlichen und Familien. Die OA stellt den Kinderschutz über pädagogische und strukturelle Interventionen. Dabei beachtet sie konsequent den Subjektstatus ihrer Besucher\*innen, akzeptiert deren Lebensentwürfe und berücksichtigt deren persönliche und soziale Lage.

Die bekannten strukturellen und inhaltlichen Rahmenbedingungen (Offenheit der Zugänge, Freiwilligkeit der Teilnahme, geringe institutionelle Machtstrukturen, Transparenz und Beteiligung der Besucher\*innen an sie betreffenden Entscheidungen) sind gute Voraussetzungen gegen Risikofaktoren (starke räumliche Separierung, starre Hierarchien und starre Abläufe).

Wir wissen, dass Gefährdungen von Kindern und Jugendlichen und Grenzverletzungen auch in unseren Einrichtungen vorkommen können. Dieses potentielle Risiko muss man immer bedenken. Und Übergriffe und Missbrauch können niemals ganz verhindert werden. Aber wir verpflichten uns, **alles zu tun, um Missbräuche bereits im Vorfeld zu verhindern.**

Wir befinden uns auf einem schmalen Grat zwischen einem verantwortungsvollen Umgang mit den uns anvertrauen Kindern und Jugendlichen und den lauten Rufen nach stärkerer Kontrolle unserer Besucher\*innen.

Ziel eines menschenwürdigen Schutzes darf nicht die Umdeutung jeder kind- oder jugendgerechten Verhaltensweisen als „grenzüberschreitend“ oder „grenzverletzend“ sein.

Ziel ist es vielmehr, bedingungslos für die (Erweiterung der) Rechte dieser Kinder und Jugendlichen einzutreten. Diese müssen befähigt werden, ihre Rechte selbstbewusst einzufordern, **auch und gerade in unseren eigenen Einrichtungen.**

Neben einer entsprechenden Haltung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern geht es uns um die Diskussion und Herstellung einrichtungsbezogener Verfahrensweisen, die davon ausgehen, dass Grenzverletzungen und die Missachtung der Rechte von Kindern und Jugendlichen auch durch Mitarbeiter\*innen oder durch Besucher\*innen geschehen können.

Die nachstehend beschriebenen Maßnahmen sind das Ergebnis von gemeinsam mit anderen Einrichtungen/Mitarbeiter\*innen des Arbeitsfeldes und dem VKJH e.V. diskutierten und festgelegten Verfahrensweisen. Dadurch soll der Schutz der Rechte unserer Besucher\*innen gewährleistet werden. Diese Regelungen werden regelmäßig überprüft und ggf. sich verändernden Bedingungen elastisch angepasst.

### **Risikofaktoren in Institutionen**

Als bekannte Risikofaktoren in Institutionen gelten insbesondere

1. Stark hierarchisch ausgeprägte Strukturen ohne Beteiligungs- und Einflussmöglichkeiten der Nutzer\*innen, Regeln werden einseitig festgelegt.
2. Räumliche Separierung statt Einbindung im öffentlichen Raum
3. Undurchschaubare interne Machtstrukturen
4. Starres Festhalten an tradierten Ausrichtungen; geringe bis gar keine (Selbst)-Reflexion der Mitarbeiter\*innen
5. Verdeckte Verfahren bei der Auswahl von Mitarbeiter\*innen
6. Fehlende interne wie externe Qualifikationen/Weiterbildungen/Fortbildungen
7. Kultur des „Verschweigens“ bzw. „Mauerns“

### **Prinzipien und Verfahrensweisen**

Die nachfolgenden Regelungen dienen dem Schutz der Kinder und Jugendlichen in der Einrichtung. Sie sollen besonders schützen vor:

- Gefährdungen durch Mitarbeiter\*Innen, seien sie haupt-, neben-, oder ehrenamtlich tätig
- anderen Nutzer\*Innen der Einrichtung,
- Außenstehenden.

**Satzung:** Die Verantwortung für den Schutz von Mädchen und Jungen vor (sexueller) Gewalt ist Bestandteil unserer Satzung.

**Qualifikation und Fortbildung:** Die Mitarbeiter\*innen sind zur Teilnahme an einer Informationsveranstaltung über Grundkenntnisse zu sexueller Gewalt verpflichtet. Allen Mitarbeiter\*innen wird darüber hinaus die regelmäßige Teilnahme an zusätzlichen Fortbildungen empfohlen. Diese sollten insbesondere die Wahrnehmung schulen, um zwischen tatsächlichen Grenzüberschreitungen/Grenzverletzungen einerseits und kind- bzw. jugendgerechten Verhaltensweisen andererseits fachlich zuverlässig unterscheiden zu können.

**Einstellung von neuen Mitarbeiter\*innen:** Alle potentiellen neuen Mitarbeiter\*innen\* sind verpflichtet, vor Ihrer Einstellung ein gültiges erweitertes Führungszeugnis vorzulegen.

Das Thema sexuelle Gewalt gegen Mädchen und Jungen ist regelhafter Bestandteil eines Bewerbungsgesprächs.

**Bedingungslose Akzeptanz unserer Besucher\*innen und parteiliches Agieren an ihrer Seite,** (unabhängig von ihrer Herkunft, ihrem Geschlecht und ihrer sozialen Zugehörigkeit) gehören zu den traditionellen Prinzipien und Handlungsleitlinien der offenen Arbeit. Dem fühlen wir uns verpflichtet. Die Rechte der Besucher\*innen dürfen nicht verletzt werden. Die Besucher\*innen müssen an allen sie betreffenden Angelegenheiten beteiligt werden. Beides ist notwendig, damit eine unerlässliche Vertrauensbeziehung entstehen kann.

In unserer Einrichtung gibt es keine Anordnungen von oben, sondern nur Aushandlungen zwischen Personen auf Augenhöhe (Autokratie versus Demokratie).

**Beschwerdemacht sichern:** In unserer Einrichtung hängt für alle Besucher\*innen gut sichtbar ein (ggf. mehrsprachiges) Hinweisplakat, auf dem sie über ihre Beschwerderechte informiert werden. Eine unabhängige Beschwerdestelle mit einem\*r Ansprechpartner\*in aufgeführt ist und in denen sind die Verpflichtungen auch der Mitarbeiter\*innen gegenüber den Besucher\*innen thematisiert. Dieses Plakat wird auch als Flyer erstellt und allen Besucher\*innen sowie deren Eltern zur Verfügung gestellt.

In den Beteiligungsgremien der Einrichtung werden Mädchen und Jungen regelmäßig über ihr Recht auf Distanz und Grenzsetzung sowie den Umgang in Notlagen informiert.

**Schutzkonzepte gemeinsam erarbeiten und überprüfen:** An der Erarbeitung von Schutzkonzepten bzw. deren regelmäßiger Weiterentwicklung sind Kinder, Jugendliche, Familien und Mitarbeiter\*innen beteiligt.

**Kontinuierliche Reflexion:** In Teamgesprächen/Supervisionen/kollegialen Gesprächen etc. ist die Reflexion über den grenzachtenden Umgang mit den Besucher\*innen regelmäßig Thema. Dabei kommen auch die besonderen Risiken (Risikopotentiale) der Einrichtung zur Sprache.

**Offenheit und Transparenz** statt einer Ideologie des „Einmauerns“. Als Einrichtung sind wir Teil eines Netzwerkes innerhalb des Sozialraumes und pflegen regelmäßigen Austausch mit anderen Akteur\*innen des Quartiers. Offenheit und Durchschaubarkeit

sind aber auch äußerst wichtige Prinzipien im Umgang mit den uns besuchenden Kindern und Jugendlichen. Ohne das Wissen über Entscheidungshintergründe seitens der Mitarbeiter\*innen können Kinder und Jugendliche keine kritischen Einwände machen. So werden Bedingungen ausgrenzender Macht innerhalb der Einrichtung verdunkelt.

Offenheit und Transparenz ist auch ein Faktor innerhalb von Teamstrukturen, gerade wenn die Mitarbeiter\*innen wiederum mit jungen Menschen als Zielgruppe tätig werden sollen.

**Ermutigungskultur:** Kinder und Jugendliche zu ermutigen, ihre Rechte zu kennen und wahrzunehmen sind Kernaufgaben der Kinder- und Jugendhilfe. Nur wer seine Rechte kennt und sie auch ausüben vermag, ist gut gerüstet, um auch auf mögliche Grenzüberschreitungen/Grenzverletzungen durch Mitarbeiter\*innen vorgehen zu können.

Entsprechende Haltungen und Verpflichtungen aller Mitarbeiter\*innen sind berufsethischer Bestandteil unserer Arbeit.

Unsere Besucher\*innen werden insbesondere dazu ermutigt, sich ohne Angst vor negativen Folgen an unabhängige erwachsene Personen zu wenden. Deren Aufgabe ist es, die Beschwerden anzunehmen und vorbehaltlos zu prüfen.

**Handlungsleitlinien** für den Fall von Hinweisen auf mögliche Grenzüberschreitungen bzw. Grenzverletzungen sind allen Mitarbeiter\*innen bekannt.

Im Eingangsbereich des Jugendclubs hängt eine Übersicht der unabhängigen Ansprechpersonen und –stellen aus, an die sich Jugendliche bei Bedarf wenden können.

## Jugendclub Burgwedel

Königskinderweg 67  
040 - 5501746

22457 Hamburg  
[www.jc-burgwedel.de](http://www.jc-burgwedel.de)

